

Mettmen – das Ferienhaus der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht 1977–2018

Rolf Haupt, ehrenamtlicher Hüttenwart 1977–2018

Pfarrer Werner Meyers erste Skilager

Pfarrer Werner Meyer (1909–2009) wurde von der reformierten Kirchgemeinde 1941 nach Küsnacht berufen und wirkte in unserem Dorf segensreich bis zu seiner Pensionierung im Sommer 1976. In der ersten Hälfte der 50er-Jahre begann der sportlich Begabte mit einer Männergruppe in den Glarner Alpen, in der Skihütte Gams des Skiclubs Schwanden, ob Engi im Sernftal gelegen, jeweils eine Tourenskiwoche durchzuführen. Nach den täglichen Skitouren folgten abends regelmässig Gespräche über aktuelle und biblische Themen, die eingehend diskutiert wurden.

In der zweiten Hälfte der 50er-Jahre ermöglichte Pfarrer Meyer in den Weihnachtsferien im Gams auch Jugendskilager für Konfirmierte. Bereits nach kurzer Zeit waren diese Lager der Hit der Küsnachter Jugend, und das Haus war mit gegen 45 Teilnehmern stets voll belegt. Bei dieser Gelegenheit überraschte und erfreute Werner Meyer die zwirbligen Jugendlichen mit mehreren ulkigen Lumpenliedern, was man sich bei dem ehrwürdigen Herrn Pfarrer überhaupt nicht hatte vorstellen können.

Heureka! Ein neuer Lagerort in den Glarneralpen

In den 50er-Jahren musste man sich auf 1800 m ü. M. nie über Mangel an Schnee beklagen; oft lag der weisse Segen in dieser Gegend sogar 2–3 m hoch. Doch dieses Überangebot des Winters wurde für das Leiterteam immer wieder zum Verantwortungsproblem. Glücklicherweise blieben zwar alle Lager von Unfällen verschont, bis auf einen einzigen Beinbruch einer Teilnehmerin, welche mit dem «Kanadier» ins Tal geschafft werden musste. Eine Rega oder handliche Funkgeräte gab es zu dieser Zeit noch nicht. Aus Sicherheitsgründen hoffte Pfarrer Meyer daher, in dieser Gegend eine passende, nicht allzu abgelegene Unterkunft zu finden. Dank einem Hinweis von Lehrer Eugen Jegge wurde er schliesslich fündig: im von Hermann und Rösli Figi geleiteten Berggasthaus Mettmen, auf 1600 m ü. M. am Fusse des Kärpfs. An diesem neuen Ort wurde im Jahresübergang 1959/60 zunächst ein Jugendlager durchgeführt. Damals existierten noch direkte Bahnverbindungen nach Schwanden, nämlich von Zürich über Küsnacht–Meilen–Rapperswil–Ziegelbrücke–Glarus–Linthal. In der Bahnstation Schwanden durften die prallen Rucksäcke Herrn Brunner, dem Spediteur, in seinen Jeep-Anhänger geladen werden, und sodann galt es, von dort aus auf befellten Skiern den 90-minütigen Aufstieg zur Talstation der Luftseilbahn Kies-Mettmen auf gut 1000 m ü. M. zu bewältigen. Ausser den begehrten Jugendlagern gab es natürlich auf Mettmen während der Sportwochen weiterhin die ebenso beliebten Männerlager. Die damalige Luftseilbahn vermochte jedoch nur zehn Personen aufs Mal zu transportieren. Sie war in jeder Hinsicht ein Unikum. Bevor die Bahn überhaupt in Betrieb genommen werden konnte, musste der Betreiber nämlich zu Fuss, d.h. im Winter mit Ski

und Fell, die 600 Höhenmeter im wahrsten Sinne des Wortes bezwingen, um von der Bergstation aus die Anlage in Betrieb zu nehmen. Die Fahrt dauerte über zwölf Minuten, was sich vor allem an Feiertagen und an besonders schönen Wochenenden als nachteilig erwies. Nicht selten mussten die Berggänger über eine Stunde anstehen, was sich natürlich bei den stets grösser werdenden Cars, die ganze Gesellschaften anlieferten, äusserst mühsam auswirkte. In der Folge entschied sich die kleine Aktiengesellschaft der Bergbahn zur Erneuerung der Anlage. Die Kapazität der neuen Bahn wurde auf 20 Personen verdoppelt und die Reisegeschwindigkeit auf angenehme drei bis fünf Minuten verkürzt. Dies war nur möglich, weil die Bahn einen neuen Standort erhielt, der 180 m westlich der alten Verbindung liegt und ohne Tragmasten auskommt. Nachdem 1972 die neue Bahn in Betrieb genommen war, stand die alte Bergstation völlig verlassen und heruntergekommen in der schönen Landschaft, das heisst in Europas ältestem Wildschutzreservat, das durch weitsichtige Glarner bereits im Jahr 1548 zum Bewahren der Natur eingerichtet worden war.

Mit der Zeit bahnte sich eine heimliche Liebe zwischen dem Kärpfgebiet und den Küssnachter Tourenteilnehmern an, und die Jugendlager Ende Dezember sowie die Männerwochen im Februar fanden grossen Anklang. Zwei Jahre nach der Inbetriebnahme der neuen Luftseilbahn wurde die Männergruppe einmal vom Bahnbesitzer und Gastwirt Hermann Figi angefragt, ob die Küssnachter allenfalls Interesse an der alten Bergstation hätten. In diesem Zusammenhang betonte er, dass er uns über einige Jahre hindurch beobachtet habe und erfreut wäre, wenn wir uns zum Kauf dieses Gebäudes entschliessen könnten. Natürlich waren wir vorerst überrascht, denn diese Baute bestand lediglich aus drei Seitenwänden und einem Satteldach. Der Gedanke war dennoch verlockend, auf der Mettmenalp etwas Eigenes zu besitzen.

Erste Planungen – Küssnacht erwirbt die Bergstation Mettmen

Der Zufall wollte es, dass sich unter der Mettmen-Fangruppe auch der damalige Kirchenpflege-Präsident und Architekt Ernst Fluri befand. In seinem «Hinterstübli» begann er sogleich zu phantasieren und zu kombinieren. Einzig der für uns damals hoch angesetzte Kaufpreis von Fr. 120 000.– für dieses ruinenähnliche Gebäude wirkte hemmend auf unseren Enthusiasmus. Keiner aus unserer Gruppe konnte eine solch grosse Summe aufbringen. Allen war jedoch klar: In diesem Gebiet besteht ein absolutes Bauverbot, nur ein Ausbau der bestehenden Station war daher möglich. Diese Chance wollte man wahrnehmen. Ernst Fluri müsste nicht Architekt gewesen sein, um das Unmögliche möglich zu machen. Seine Idee: «Wir organisieren in Küssnacht eine Sammelaktion!» Eine Sammelaktion muss jedoch vorbereitet sein!

Nach einer ersten Sitzung am 14. März 1975 im Jürgehus entwirft Ernst Fluri eine Info, welche in 5000 Küssnachter Haushalte verteilt werden soll. Bevor jedoch Geld gesammelt werden kann, muss eine geeignete Trägerschaft geschaffen werden. Am 22. Mai 1975 wird der *Verein Bergstation Mettmen* gegründet, dessen erste Generalversammlung am 12. Juni 1975 stattfindet. An besagter GV kann jedoch kein Präsident gefunden werden, da sich Ernst Fluri, einsichtig genug, weigert, alles in Personalunion zu führen. Eine Woche darauf, an einer zweiten GV, wird Ernst Feldmann zum Präsidenten gewählt. Die Spendenaktion ist angelaufen, und bis zum 3. Juli 1975 gelangen bereits 63 Einzahlungen, die

zwischen Fr. 5.– und Fr. 500.– liegen, auf «unser» Konto. Eine Einzelspende mit Fr. 10 000.– erhöht das Guthaben schlagartig auf Fr. 13 244.00. Am 20. August 1975 steigt die Spenderzahl auf 300 und der Kontostand auf stolze Fr. 22 562.70

Mit der Gewissheit, dass so viele Küssnachter dem Projekt positiv gesinnt waren, konnte die Kirchenpflege an der Kirchgemeindeversammlung vom 31. Oktober 1975 das Umbauprojekt in der Höhe von Fr. 423 000.– hoffnungsvoll gutheissen. Nicht weniger als 200 (!) Kirchengenossen stimmten zu. Am 25. März 1976 stellte Ernst Feldmann mit Freude fest, dass insgesamt über 400 Spender Fr. 105 000.– zusammengebracht hatten, wovon Fr. 50 000.– allein von der Politischen Gemeinde Küssnacht und der Fürsorgebehörde stammten; ja selbst die Katholische Kirchgemeinde stand mit Fr. 5000.– zu Buche. Bedenkt man, dass nach Vollendung des Umbaus der wunderschöne Wandteppich von Ruth Issler im Wert von Fr. 10 000.– zusätzlich von vier anonymen Spendern finanziert wurde, so belief sich die gesamte Spendensumme auf stattliche Fr. 115 000.–. Kurz vor Abschluss des Kaufvertrages gelang es, den Kaufpreis der alten Bergstation nach zähen Verhandlungen mit den Verkäufern um 20 000 Franken zu reduzieren.

In der Folge wurde Rolf Haupt, Vizepräsident des Vereins, zum Einsatzleiter für Fronarbeit ernannt.



20. März 1976: Fronarbeitsbeginn: Die Seilbahnstation wird vom Rauch eingenebelt, der vom ausgeräumten, brennbaren Material aus dem Vorplatz-Feuer aufsteigt (damals noch erlaubt).



Anfang Juni 1976: Abbruch des Stabilisierungsbalkens des letzten Seilbahntragmastes im Gebäude.

Küsnachter Frondienst, eine wohl einmalige, geglückte Zusammenarbeit

Mit Fronarbeiten, die am 20. März 1976 begannen, erhoffte man sich, erstens die Baukosten zu verkleinern und zweitens die Bekanntheit der Mettmenalp in der Dorfbevölkerung zu vergrössern. Es war die Grundidee von Ernst Fluri, dass das Ferienhaus künftig allen zur Verfügung stehen sollte. Gearbeitet wurde jeweils samstags in kleinen Gruppen von maximal acht Personen, wobei Ernst Fluri als umsichtig leitender Architekt und Mitarbeiter fast immer dabei war. An solchen Samstagen fuhren wir um 06:00 Uhr von Küsnacht mit zwei PWs nach Kies und genossen als erstes im Berggasthaus einen Start-Kaffee. Dabei markierten wir die angebotenen Glarner *Beggeli* (Glarner Pastetchen) für den Dessert nach dem Mittagessen gut sichtbar mit verzinkten Nägeln, damit diese nicht von Passanten zum Verschwinden gebracht wurden. Das hat immer bestens funktioniert.

Unter den 140 Freiwilligen befanden sich erfreulicherweise auch Mitglieder der Katholischen Kirchgemeinde Küsnacht. Grosse Unterstützung erhielten wir zudem durch die Konfirmandenklassen der beiden Pfarrherren Paul Leupin und Christian Möckli. Bis zum Abschluss der Umbauarbeiten wurden gesamthaft mehr als 5000 Frondienststunden geleistet!

Am 27. August 1976 feierten wir das Aufrichtefest auf Mettmen zusammen mit dem Bauunternehmen Rüesch, Schwanden, das seit dem 17. Mai 1976 diesen Ausbau hauptsächlich durchführte.

Ein kleiner Überblick des Arbeitsaufwandes der Frondienstleistenden samt deren Namen soll hier festgehalten sein. Über 100 arbeitsfreudige «Fronis» hatten zahlreiche Hilfsarbeiten geleistet. Diese dauerten von Samstag, 20. März 1976 bis Samstag, 17. September 1977.

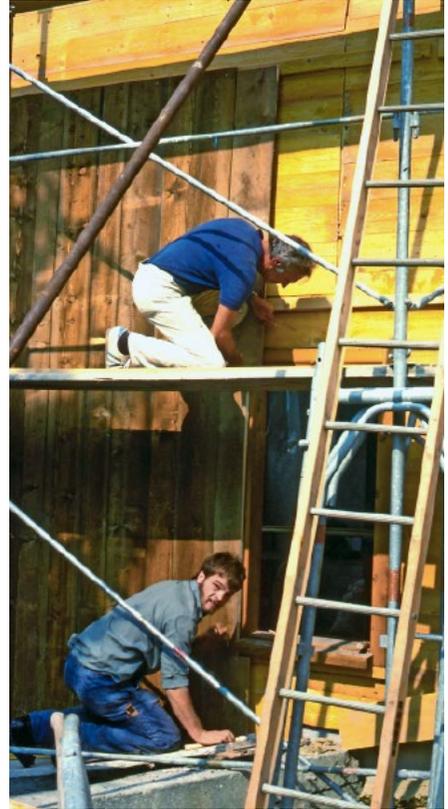
Mit grosser Dankbarkeit und Freude durften wir nach über 5000 Einsatzstunden feststellen, dass wir von jeglichen Arbeitsunfällen verschont geblieben waren. Gott sei Dank.

Folgende Arbeiten wurden in dieser Zeit ausgeführt:

Abbrucharbeiten	87.75 Std.
Provisorische Abwasserleitung	78.25 Std.
Seilbahn-Tragmast-Trümmer entfernen (20 m ³ armierter Beton)	76.00 Std.
Kläranlage setzen inkl. Kanalisation	625.00 Std.
Holzlieferung imprägnieren	258.25 Std.
Herausspitzen für elektrische Installationen	49.00 Std.
Zimmermanns- u. Malerarbeiten	2298.75 Std.
Sand- u. Kiestransporte (Restmaterial vom Staumauerbau 1931)	321.75 Std.
Nachträglich ausgeführtes Kaltdach (Doppeldach: Frühling 1977)	363.00 Std.
Div. Kleinarbeiten (Gebäudereinigung, Materialbeschaffung usw.)	346.50 Std.
Nachträgliche Umgebungsarbeiten und Platzentwässerung	500.00 Std.
Total Stundenaufwand	5004.25 Std.



Anfang Juli 1976: KP-Mitglieder samt Anhang grundieren und lasieren 4 Tonnen Holzverschalungsbretter unter der neuen Bergstation Mettmen.



Auf der Eingangsseite des Künsnacherhauses beginnen Ernst Fluri und Fredy Baumann fachmännisch eine Doppelisolation mit Luftzwischenraum rund ums ganze Haus aufzubauen.



Mitte Juli 1976: Pfarrer Werner Meyer hilft mit, die behandelten Latten und Bretter von der neuen zur alten Bergstation zu tragen.



Ende Juli 76: Unsere Equipen spitzen mit Bau-Kompressor eine Grube für die Kläranlage aus dem harten Schiefer heraus und heben einen verzweigten Graben für die Abwasserkanalisation dreier Häuser aus.

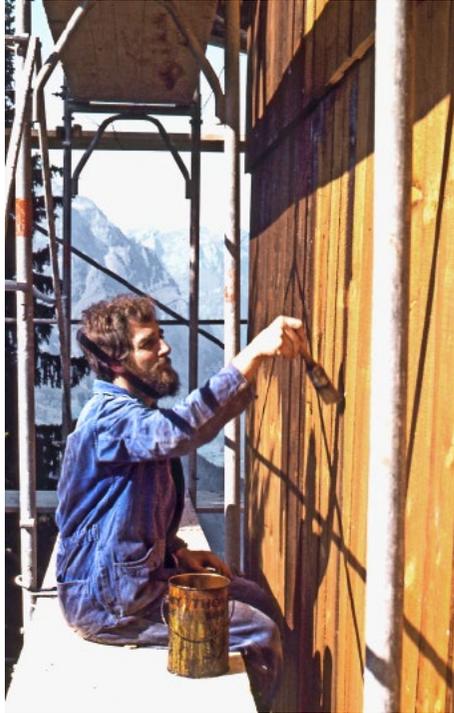
Folgende «Fronis» haben uns lobenswerterweise tatkräftig unterstützt:

(KP = Mitglied der ref. Kirchenpflege, Konf. = Konfirmandinnen und Konfirmanden)

Affolter Friedrich	Küsnacht	Kehrwecker Rolf	Küsnacht
Bachmann Robert	Küsnacht	Kern Ernst	Küsnacht
Barraud Henri	Küsnacht	Kleisli Hansjürg	Feldmeilen
Baumann Fredy, Zimmermann	Flawil	Knöpfel Robert	Küsnacht
Bernet Marco Lehlr. Büro Fluri	Zürich	Kriesche Roger	Zürich
Bleuler Fredy	Zürich	Kunz Silvia	Zollikon
Bleuler Hans	Küsnacht	Lehmann Marco, Lehlr. Büro Fluri	Küsnacht
Bleuler Peter	Küsnacht	Lenggenhager Margrit	Flawil
Bretscher Hansruedi	Küsnacht	Leupin Paul, Pfr. + 29 Konf.	Küsnacht
Bretscher Rita, Gattin	Küsnacht	Leuzinger Ernst, KP	Küsnacht
Dargatz Beno	Männedorf	Leuzinger, Gattin	Küsnacht
Eidenbenz Ruedi	Küsnacht	Lienhard Karl	Küsnacht
Eidenbenz Elsbeth, Gattin	Küsnacht	Lüling Johanna	Küsnacht
Fluri Ernst, Architekt, KP-Präs.	Küsnacht	Marty Hans	Küsnacht
Fluri Heidi, Gattin	Küsnacht	Meier Ernst	Küsnacht
Fluri Barbara, Tochter	Küsnacht	Ménard Daniel	Küsnacht
Fluri Brigitt, Tochter	Küsnacht	Meyer Werner, Pfr. pensioniert	Stäfa
Fluri Christine, Tochter	Küsnacht	Möckli Christian, Pfr. + 27 Konf.	Küsnacht
Freund Ralf	Küsnacht	Möckli Elisabeth, Gattin	Küsnacht
Freund Käthi, Gattin	Küsnacht	Rigolet Ruth	Küsnacht
Graf Hugo, pens. KGH-Hauswart	Küsnacht	Ritschard Peter	Forch
Gübeli Toni, Lehlr. Büro Fluri	Jona	Rohner Alice	Küsnacht
Haupt Jürg	Zürich	Roy Gerhard	Küsnacht
Haupt René	Küsnacht	Roy Gertrud, Gattin	Küsnacht
Haupt Karin, Gattin	Küsnacht	Schmied Bruno	Küsnacht
Haupt Rolf	Küsnacht	Schneider, Frl., Sekr. Kirche	Küsnacht
Haupt Dorothée, Gattin	Küsnacht	Spörri Otto, KP	Küsnacht
Haupt Wolfram	Küsnacht	Spörri Annemarie, Gattin	Küsnacht
Hemmeler Chrigel	Küsnacht	Steiner Ruedi	Forch
Herter Walter	Erlenbach	Steiner Margrit, Gattin, KP	Forch
Hofer Charlie	Küsnacht	Tanner Arthur	Küsnacht
Hofer Rolf, Vater von Charlie	Küsnacht	Tappolet Kurt, KP, Präs. Baukom.	Küsnacht
Hollenweger Ruedi	Küsnacht	Tappolet Hanny, Gattin	Küsnacht
Hollenweger Nelli, Gattin	Küsnacht	Vittani Käthi, KP	Küsnacht
Hollenweger Beat, Sohn	Küsnacht	Waibel Jakob	Küsnacht
Hollenweger Doris, Tochter	Küsnacht	Weilenmann Erich	Küsnacht
Hostettler Paul	Küsnacht	Weilenmann Erika, Gattin, KP	Küsnacht
Hug Beni, pens. KGH-Hauswart	Stäfa	Weilenmann Ernst	Küsnacht
Järman Ernesto, KP	Küsnacht	Weilenmann Verena, Gattin, KP	Küsnacht
Järman Reto, Sohn	Küsnacht	Weiss Elisabeth, Pfarrerin	Küsnacht
Kaul Thomas	Dänikon	Zürn Daniel	Egg
Kayser Helmuth	Küsnacht		
Kayser Peter, Sohn	Küsnacht		
Kayser Hannes, Sohn	Küsnacht		



Beni Hug buckelt fröhlich einen der unzähligen voluminösen, aber mit leichtem Isoliermaterial gefüllten Säcke in die oberen Zimmer.



1977: Rolf Haupt verpasst den Aussenwänden den letzten Schutzanstrich.



Herbstferien 1977: Pfarrer Christian Möckli karrt mit seiner Konfirmandenklasse (hier etwas umnebelt) während einer Woche die Sandreste vom Staumauerbau 1931 hinters Haus, um damit die dort verbliebenen 20 m³ Betonstücke zu überdecken, wobei die Natur allmählich auch diese Sandschicht überwachsen hat.

Zwei Einweihungsfeste

Am 12. März 1977 wurde unser schmuckes Haus durch Herrn Pfarrer Werner Meyer feierlich eingeweiht. Geladene Gäste waren: Reformierte Kirchenpflege Küsnacht mit Ehegatten, Gemeinderat Küsnacht, Fürsorgebehörde Küsnacht, Katholische Kirchenpflege Küsnacht, Baukommission Bergstation, Gemeinderat Schwanden, Reformierte Kirchenpflege Schwanden, Verwaltungsrat Luftseilbahn Kies-Mettmen AG, Zürichsee-Zeitung, Glarner Nachrichten, Kirchenboten.

An dieser Hausweihe beschloss Ernst Fluri seine Übergabe-Ansprache mit folgenden Worten:

Eine alte Bergstation – die Bergstation der alten Seilbahn Kies-Mettmen.

Eine Station in den Bergen – in der unberührten Bergwelt der Glarner Alpen des Kärpfgebietes.

Eine Station der Erholung – von wo aus man Wanderungen macht, Berg- u. Skitouren unternimmt, aber auch gemütliche Spaziergänge macht.

Eine Station der Ruhe – wo man zur Ruhe und zur Besinnung kommt, wo man nachdenken kann, wo man sich selber wieder findet.

Das ist die Bergstation

Drei Monate später fand dann auch noch das Einweihungsfest mit Pfarrer Christian Möckli für die verdienstvollen Frondienstleistenden («Fronis») und deren Familien samt allen Spendern statt. Somit war das Haus offiziell seiner Bestimmung übergeben. Und am 7. April 1978, nach knapp drei Jahren, konnte der Verein Bergstation Mettmen mit gutem Gewissen seine Tätigkeit einstellen.

Möge der Geist von Herrn Pfarrer Meyer in diesem Hause weiter wirken!

Sein erster Eintrag ins Hüttenbuch von 1977 lautet:

Zum Geleit

Mose sprach: «Herr, lass mich doch deinen Glanz schauen!» – Und der Herr sprach zu Mose im Gebirge: «Siehe, da ist Raum für dich, neben mir, tritt auf den Felsen. Wenn nun mein Glanz vorüberzieht, will ich dich in eine Kluft zwischen Felsen stellen und meine Hand schützend über dich breiten, bis ich vorüber bin. Und wenn ich dann meine Hand weghebe, darfst du mir nachschauen...» (2. Mose/33)

Nachschauend, zurückblickend auf eine ganze Reihe von Jahren, deren jedes eine Wallfahrt hier herauf in diese gewaltige Spalte zwischen Zinnen und Zacken des Kärpfmassivs geführt hat, meinen wir eine zarte Leuchtspur von Etwas – von Jemandem zu erkennen, der mehr ist und anders ist als wir, nicht identisch bloss mit unsern Gedanken und Gefühlen, so reich uns diese beim Emporsteigen auf die Felsgrate oder beim Gespräch am Tisch, bei der Ampel auch überfluteten. Man darf hier oben ein klein wenig in die Nachfolge des Mose und Ähnlicher treten, und auch fürderhin möge es noch vielen widerfahren, schon die Morgenröte mit dem heiligen Patrick zu begrüßen:

«Ich erhebe mich heute inmitten der Kräfte des Himmels und der Erde, im Lichte der Sonne und im Glanz des Mondes, im Leuchten der Feuersglut und im Sprühen der Blitze, im Brausen der Stürme, im Donnern der Lawinen.

Unter mir die Feste der Erde, vor mir die Härte der Felsen! Ich weihe mich Gottes allmächtiger Führung, Gottes wachendem Auge, Gottes lauschendem Ohr, Gottes schützenden Händen, Gottes offenen Wegen, Gottes rettender Heerschar». Werner Meyer

Lagerleben

Mit der Inbetriebnahme des Ferienhauses der Reformierten Kirchgemeinde Küssnacht wurde folgerichtig das reine Männerlager abgeschafft. Schliesslich hatte sich ja auch eine ansehnliche Anzahl weiblicher «Fronis» am Gelingen des Umbaus beteiligt, was sich im Nachhinein als sehr positiv herausstellte. Bei der Gestaltung der Innenräume waren es vorwiegend die Damen, welche für eine praktische KÜcheneinrichtung sorgten. Ebenfalls wurden durch Damenhände Vorhänge und Bettüberzüge in Fronarbeit hergestellt. Das Haus verfügt fortan über einen grossen Aufenthaltsraum mit genügend Platz für 25 Personen. Im Parterre gibt es 2 WCs und 2 Doppelzimmer. Im darüber liegenden Stockwerk befinden sich weitere 2 WCs und 3 Doppelzimmer sowie in einem Gemeinschaftsraum 2 grosszügige Duschen und 3 Lavabos. Ein halbes Stockwerk höher sind 2 Gruppenschlafräume untergebracht mit je 5- und 6 Matratzen. Und zuoberst stehen noch ein 3er-Zimmer und ein 1er-Zimmer zur Verfügung. Ganz unten im Keller gibts einen Skiraum und eine Werkstatt für den Hauswart. Auf einer erhöhten Wiese vor dem Haus lässt sich an einer Feuerstelle bestens grillieren, und im Aufenthaltsraum befindet sich ein wettersicheres Grillcheminée. Nebst verbrannten «Cholebrättli» (Fleischkäseschnitten) wurden auf dessen Gitter sogar perfekte Grilladen hervorgezaubert.

Die Aussicht aus diesem gemütlichen Aufenthaltsraum ist unbeschreiblich. Durch eine grosse Fensterfront sieht man direkt hinüber zum Vorderglärnisch, hinunter durchs ganze Glarnerland und weiter bis in die Hügel des Rickenpasses.

Sogar für einige Tiere bietet dieses Haus Schutz. Alpenbraunellen flüchteten sich beispielsweise bei Winterstürmen unter das Dach unseres Futterhäuschens, oder hungrige Eichhörnchen erhaschten daraus nach akrobatischer Mauerkletterei nahrhafte Körner.



*Zauberhafter
Blick aus dem
Aufenthaltsraum
ins Nebelmeer
des Linthtals.*

Stabübergabe von Pfarrer Werner Meyer an Pfarrer Christian Möckli

Pfarrer Werner Meyer führte nach seiner Pensionierung 1975 die beliebten Männerskilaager weiter. 1977 übergab er die Leitung seinem Amtsnachfolger Pfarrer Christian Möckli, wobei er der Gruppe jedoch bis 1982 treu blieb.

Von Februar 1977 bis Februar 2012 leitete Christian Möckli nun die vielfältigen Touren- und interessanten Diskussionswochen im Küsnachterhaus auf der Mettmenalp.

Jeden Morgen wurden wir von ihm mit einem bestens vorbereiteten Frühstück im Aufenthaltsraum empfangen, und sein frisch aufgebackenes Brot duftete durchs ganze Haus. Das Tüpfchen auf dem i war aber sein morgendlicher Weckgesang unter Mithilfe von ein, zwei Mitsängern. Vor dem Morgenessen gestaltete Christian stets eine wohldurchdachte Andacht, welche uns bis weit in den Tag hinein aufbauend begleitete.

Nach dem Abwasch im Turnus wurde jeweils eine der zahlreichen Skitouren unternommen, auf denen wir Gämsen oder Schneehühner entdeckten oder wo uns auf den Gipfeln Alpendohlen segelnd umkreisten. Sehr beliebt war natürlich die Leglerhütte SAC, auf 2273 m ü. M. gelegen. Dieser gemütliche Aufstieg von 2 $\frac{1}{2}$ –3 Stunden mit entsprechender «Schnörispur» (Parallelspur) wurde stets belohnt mit einer selbst gekochten Suppe und exakt verteilten Schokoladefelchen. Es soll vorgekommen sein, dass sich zwei Tourengänger unterwegs derart verspätet hatten, dass sie ihr Bergziel erst erreichten, als die «Jufligruppe» die Hütte abschliessen wollte. (Die zwei Langweiler waren natürlich Rolf Haupt und Fredy Baumann, bitte nicht weitersagen!). Diesen konnte nur noch der Notproviant aus dem Rucksack die nötigen Kalorien für den Rückweg zur Mettmenalp liefern. Im Küsnachter Haus, wie es heute bei den Glarnern heisst, wurde anschliessend tüchtig geduscht, und dann galt es, auf dem Bett die Muskeln zu entspannen oder im Aufenthaltsraum zur Lektüre zu greifen und der sinkenden Sonne beim Vergolden der zauberhaften Landschaft zuzuschauen.

Während die Nahrungsmittel für Frühstück und Mittags-Picknick stets im Voraus im Tal eingekauft und in diversen Bananenschachteln mitgebracht wurden, zogen es die Erwachsenen nach der täglichen Anstrengung vor, das Abendessen im Berggasthaus einzunehmen, wobei uns der Gastwirt mit eigenen Kreationen überraschte.



Februar 1998:
Gesprächsrunde. Es
wird diskutiert und
gleichzeitig gestrickt.

An den Abenden kamen in all diesen Jahren stets hoch spannende Themen zur Sprache, so z.B. «Typen», «Neue Strömungen», «Was mich bewegt», «Portraits (gezeichnet, gemalt, geschrieben)», «Das Judentum», «Wert und Wertlos – Gut und Böse», «Wozu Religion?», «Autorität», und vieles mehr... Manch ein Beitrag wurde durch Lager-Teilnehmer/-innen vorbereitet. Die interessanten Darlegungen und daran anschliessenden Diskussionen wurden zu guter Letzt immer mit allerlei Tranksame und nicht zu vergessen mit Hans Burkhalters Guetsli aus dessen alljährlich vollgefüllten Büchsen oder mit den feinen Keksen unserer heimlichen Bäckerinnen genussvoll abgerundet.

Die hier geschilderten Winterwochen im Küsnachterhaus fanden von 1977–2012 statt. Die grösste Teilnehmerzahl verbuchten wir im Jahr 1989 mit 19 Personen und die kleinste 2008 mit acht Anwesenden (beinahe eine Grossfamilie!). 1984, 1999 und 2003 fielen diese Wochen aufgrund extremer Schneeverhältnisse, verbunden mit Lawinenniedergängen über die Zufahrtsstrasse von Schwanden nach Kies, allerdings aus.



13. Februar 2013: Das Küsnachterhaus im Schneeszauber.



7. April 2018: Über 2.5 m Schnee türmen sich rund ums Haus auf.

In den insgesamt 33 Skilagern in dieser noch unverdorbenen, herrlichen Natur haben 63 Teilnehmer in fröhlicher, bunt zusammengewürfelter Gemeinschaft 388 ereignisreiche Tage verbracht, die körperliches wie geistig-seelisches Wohlbefinden als gelebte Kirche aufs glücklichste verknüpfen.

Im Sommer 1997 erhöhte die *Luftseilbahn Kies-Mettmen AG* ihr Aktienkapital von Fr. 600 000.– auf Fr. 900 000.–. Bei dieser Aufstockung beteiligten sich auch viele dankbare Küsnachter Seniorinnen und Senioren, welche während etlicher Jahre mit der damaligen Gemeindehelferin Vreni Bolleter auf der Mettmenalp unvergessliche, sommerliche Wander- und Bastelwochen hatten erleben dürfen. Und die Kirchgemeinde Küsnacht spendete Fr. 20 000.–, da es ihr nicht erlaubt war, Aktien zu zeichnen.



1. November 2017: Blick aus dem Küssnachterhaus zum Vorderglärnisch mit imposantem Schattenwurf einer Gämse.

Bedauerlicher Verkauf

Im Laufe der Zeit war das Ferienhaus nicht mehr sonderlich gefragt. Die Senioren werden immer älter und haben daher wenig Lust, ein Etagenbett zu erklettern; überdies wünschen sich die meisten ein Einzelzimmer samt mehr Komfort. Die Nachfrage wurde daher immer spärlicher. Und die heutige Jugend zieht es vor, eine abenteuerliche Woche Seefahrt auf einem Flachbodenboot in Holland zu geniessen, statt eine Konf-Woche in unseren Bergen ohne Skilift und Service bestreiten zu müssen. Somit wurde das Haus generell weniger belegt, und daher entschloss sich die Kirchenpflege Küssnacht 2018 zum Verkauf dieser Liegenschaft, welche zunehmend nur Unkosten verursachte. Es gehört wohl kaum zur Kernaufgabe einer Kirchgemeinde, einen unrentablen externen Betrieb aufrecht zu erhalten. Für die Initianten dieser Einrichtung, welche mit erstaunlichem Idealismus viel Herzblut in dieses Haus gesteckt hatten, ist dieser Verlust jedoch nur schwer zu akzeptieren.

Es bleibt zu hoffen, dass das neue Besitzerpaar des Berghotels Mettmen das Küssnachter Gebäude, das ihm für den bescheidenen Preis von Fr. 250 000.– überlassen wurde, weiterhin gut unterhalten und zu bestem Nutzen verändern wird. Wir wünschen erfolgreiches Gelingen!



11. Dezember 1989: Sonnenuntergang über dem Höch Turm, links davon der Ortstock. Fotos: Rolf Haupt